

Der Bahnhofverkehr. Noch immer sind die Bahnhöfe wahrhaft überfüllt, nur ist nicht überall das Verhältnis zwischen Ankommenden und Abfahrenden dasselbe. Im Westbahnhof kommen täglich 10.000 bis 20.000 Personen an, es fährt aber nur ein Drittel dieser Anzahl fort. Dagegen sind die Franz-Josefs-Bahn, Nordwestbahn und Nordbahn überlastet mit Abfahrenden, und hier ist der Andrang außerordentlich groß. Auch die militärischen Fahrgäste müssen unterschieden werden. Neben den rückkehrenden deutschösterreichischen Soldaten treffen noch immer tschechische, polnische und ungarische Truppen ein. Dann sind die langen Züge der Kriegsgefangenen, die nach Norden, Osten und Süden in ihre Heimat gelangen. Außer den Gefangenen, die sich in Lagern aufhielten, treffen auch ganze Trupps von Kriegsgefangenen ein, die in der Stadt oder auf dem Land in Arbeit standen und sich dem Strome in geschlossenen Zügen einreihen. Die Kriegsgefangenen werden in Kasernen, besonders der Hofauer Kaserne, beherbergt, verpflegt und zum Bahnhof geführt. Sie werden nicht feindselig, sondern freundschaftlich behandelt. Tausende und Tausende fluten von einem Bahnhof zum anderen, unübersehbare Menschenmassen strömen durch das Land. In Wien allein ist eine Miesenarbeit zu leisten, damit sich die Beförderung dieser Hunderttausende in erträglicher Weise vollzieht, nicht glatt, nicht zufriedenstellend, aber wenigstens nicht katastrophal. — Die Polizeidirektion allein hat gestern 2500 Kriegsgefangene zu den Bahnhöfen gebracht und für ihre Heimbeförderung Sorge getragen. Die großen Ansammlungen eigener und fremder Soldaten in den Bahnhöfen geben auch vielem nichtseuen Gesindel Anlaß, nach Dents zu suchen.